

Berichtsvorlage

zur Behandlung im: **Sozialausschuss**

zur Kenntnis im:

Betreff: Kontaktladen Janus Tübingen

Bezug:

Anlagen: 1 Bezeichnung: Bericht des bwlv

Bericht:

1. Anlass

Der Träger des Kontaktladens, der Baden-Württembergische Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH / Drogenhilfe (kurz: bwlv) hat um die Möglichkeit gebeten, die Arbeit des Kontaktladens im Sozialausschuss vorzustellen. Ein Bericht über die Arbeit ist dieser Vorlage in der Anlage beigefügt.

2. Sachstand

Wesentliche Aussagen des Berichtes sind:

- Der Kontaktladen ist derzeit mit 1,2 Vollzeitstellen ausgestattet; die Arbeit ist auf 3 Mitarbeiter/-innen verteilt.
- Der Kontaktladen kann mit dieser Personalausstattung Öffnungszeiten von 3 Tagen pro Woche gewährleisten, davon ist ein Öffnungstag für Sprechstunden (Beratung) vorgesehen. Die Besetzung mit 2 gleichzeitig anwesenden Personen ist notwendig.
- Der Kontaktladen wird nach wie vor hervorragend angenommen: Mittwochs und Freitags, an den normalen Öffnungstagen, besuchen durchschnittlich 80 Personen den Kontaktladen. Diese Frequenz ist mit dem vorhandenen Personal kaum zu bewältigen.
- Die Arbeit des Kontaktladens ermöglicht niederschwellige Hilfen für den Personenkreis der Abhängigkeitskranken. Diese Hilfen sichern das Leben in risikoreichen Situationen, unterstützen bei der Bewältigung des Alltags und ebnen Übergänge zu Beratung und

Therapie. Die Arbeit des Kontaktladens trägt erheblich zur Beruhigung der Situation in der Öffentlichkeit bei.

3. **Vorschlag der Verwaltung**

Die Verwaltung schlägt vor, im Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen über Verträge im Sozialbereich, mit dem Träger ein Angebot zu verhandeln, das mindestens eine viertägige Öffnungszeit sichert.

4. **Finanzielle Auswirkungen**

Sofern die Verhandlungen ergeben, dass dann Mehraufwendungen der Stadt notwendig sind, wird die Verwaltung erneut auf den Gemeinderat zukommen.

5. **Anlage**

Bericht des bwlV



Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH

Kontaktladen Janus Tübingen

Kelternstr. 30
72070 Tübingen

Vorlage für den Sozialausschuss

Mitarbeiter des Kontaktladen Janus

Drei hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Kontaktladen Janus teilen sich 1,2 Vollzeitstellen, die für den Betrieb des Kontaktladens zur Verfügung stehen.

Die 120% verteilen sich folgendermaßen auf die MitarbeiterInnen:

Dirk Seemüller: 50%

Christina Rentsch: 35%

Ulrike Amann: 35%.

Im Bereich der Streetwork stehen weitere 25% Arbeitszeit zur Verfügung, die von Herrn Seemüller begleitet werden.

Weiterhin bietet eine stabil substituierte Honorarkraft zweimal wöchentlich Kreativangebote im Kunstprojekt „Colours“ für die BesucherInnen an und ein Klient arbeitet zweimal in der Woche auf 1-Euro-Job-Basis und kocht während seiner Arbeitszeit warmes Essen für ca. 20-30 BesucherInnen.

In all diesen Bereichen wird der Kontaktladen zeitweise von PraktikantInnen unterstützt, die in der Regel unentgeltlich für uns tätig sind.

Arbeitsweise und Zielsetzung

Kennzeichen der akzeptierenden Drogenarbeit sind Überlebenshilfe, Risikominimierung, lebenspraktische Hilfen sowie Weitervermittlung an verschiedene Hilfseinrichtungen. Diese Arbeit wirkt der sozialen und gesundheitlichen Verelendung entgegen und trägt aktiv zur Lebenserhaltung bei.

Als Grundsatz gilt, dass auch drogenkonsumierende Menschen Anspruch auf soziale und medizinische Hilfe haben. Es ist genauso wichtig, Drogenabhängigen eine Abstinenztherapie zu ermöglichen, wie Maßnahmen zur Verringerung von Leid für diejenigen zu ergreifen, die noch nicht so weit sind oder nie in der Lage sein werden, ihren Drogenkonsum aufzugeben. Durch bedürfnisgerechte, alltagspraktische Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe werden Ausstiegsversuche gefördert.

Im Kontaktladen *Janus* wird Beziehungsarbeit mit konkreten Hilfsangeboten verbunden. Ziel dabei ist, Grundbedürfnisse zu sichern sowie eine weitere soziale und körperliche Verelendung aufzufangen und damit den Ausstieg aus der Drogenszene zu fördern. Um Vertrauen aufzubauen ist es wichtig, dass die Kontaktaufnahme auch anonym erfolgen kann und alle MitarbeiterInnen der Schweigepflicht unterliegen.

Ein Schwerpunkt ist Lebensbegleitung, ergänzt durch konkrete Hilfe bei der Regelung von Formalitäten (Ämter) und lebensweltorientierter Beratung. So kann der Alltag etwa bei akuten Problemen mit Bewährungshilfe, Lebenspartnern, Ärzten etc. besser bewältigt werden. Es werden Informationen gegeben und Kontakte zu weiterführenden Einrichtungen vermittelt. Niederschwellige Arbeit ermöglicht rasche Krisenintervention und wird den sich schnell verändernden Lebensbedingungen Drogenabhängiger gerecht. Dabei achten wir soweit als möglich auf eine enge und verbindliche Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Öffnungszeiten

Montag: 10^{oo}-13^{oo} Uhr Sprechstunde

Mittwoch, Freitag: 10^{3oo}-16^{oo} Uhr Öffnungstag mit vollem Angebot

Hausordnung

Menschen mit Drogenproblemen können den Kontaktladen Janus in jedem Zustand aufsuchen.

In den Räumen des Kontaktladens verboten ist:

- Konsum von illegalen Drogen, Alkohol und Medikamenten
- der Handel mit den Selbigen
- Androhung oder Ausübung von Gewalt
- Hehlerei

Angebote

Praktische Lebenshilfen:

- warmer Aufenthaltsraum
- günstiges Essen und alkoholfreie Getränke (Kaffee, Tee, Säfte, Wasser, Cola,...)
- Ausgabe von Kleiderspenden
- Benutzung von Waschmaschine und Trockner
- Benutzung der Dusche
- Benutzung eines Telefons und Fax
- Benutzung von zwei Computern (einer mit Internetanschluss)
- kostenlose Abgabe von Safer-Use-Materialien (Nadeln, Spritzen, Filter,...)
- kostenlose Abgabe von Kondomen
- einfache Wundversorgung

Psychosoziale Betreuung:

- Vermittlung zu Fachdiensten und medizinischen Hilfen oder Koordination mit den Selbigen
- Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche
- Unterstützung bei Kontakt mit Behörden (Arge, Justiz, Sozialamt, Schuldner, etc.)
- Einzelgespräche
- Kriseninterventionen

Vernetzung

Da Drogenabhängige mit einer Vielfalt von Institutionen und Einrichtungen in Kontakt kommen, ist es unserer Ansicht nach wichtig, dass diese untereinander einen funktionierenden Austausch von Informationen haben. Durch diesen Austausch und bestenfalls auch persönliche Kontakte wird schnelle, unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit gefördert, was wir im Alltag immer wieder sehr positiv erfahren können.

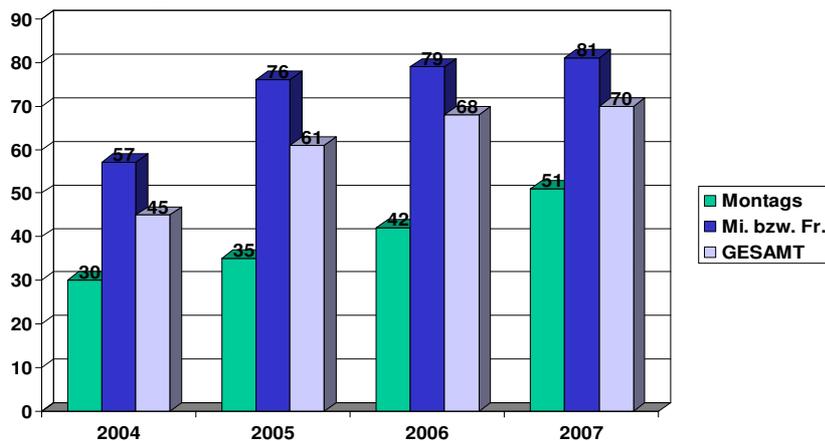
Häufige Kooperationspartner sind:

- Station A5 des UKT (Entgiftung)
- Station B3 des UKT (Psychiatrie)
- Sozialamt
- Wohnungslosenhilfe
- Ärzte
- Jobcenter
- Aidshilfe
- Gesundheitsamt
- Polizei
- Ordnungsamt
- Bahnhofsmision

Besucherzahlen:

Die Gesamtbesucherzahl im Jahr 2007 betrug 10.105 Besucher, im Jahr 2006 lag diese Zahl bei insgesamt 8.242.

Entwicklung der durchschnittlichen täglichen Besucherzahlen

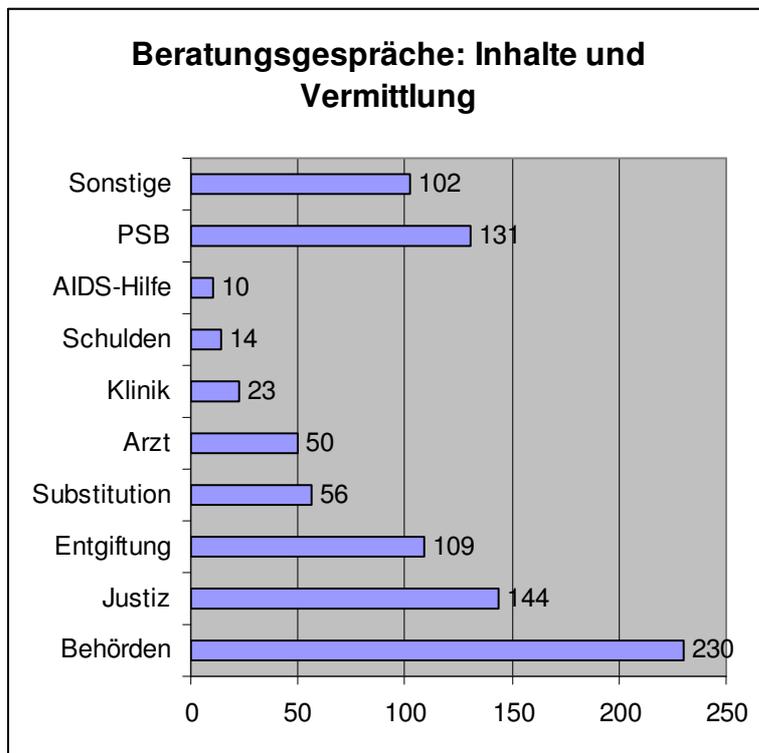


Beratung, Behandlung
und Prävention

Dienstleistungen:

	2007	2006
Waschmaschine	196	166
Dusche	389	227
Essen (Mi. & Fr.)	2125	1744
Kleine Wundversorgung	270	180

Beratungsgespräche:



Abschluss:

Der Kontaktladen erreicht mit sehr geringer Personalkapazität eine große Anzahl von Drogengebrauchern. An den Öffnungstagen des Kontaktladens zeigt sich deutlich im Stadtbild von Tübingen, dass weniger Drogenabhängige auf den öffentlichen Plätzen anzutreffen sind als an Tagen an denen der Kontaktladen nicht geöffnet ist. Der bwlv strebt an, sich um eine Aufstockung der Personalanteile zu bemühen, um mindestens einen weiteren Öffnungstag realisieren zu können. Die Erfahrung zeigt, dass dadurch die Besucherzahlen pro Öffnungstag aller Voraussicht nach nicht zurückgehen werden, sondern an einem zusätzlichen Öffnungstag die gleiche durchschnittliche Besucherzahl wie an anderen Tagen den Kontaktladen aufsuchen werden.

Auch räumlich stößt der Kontaktladen bei den in den letzten Jahren immer wieder gestiegenen Besucherzahlen an seine Kapazitätsgrenzen. Hier wird man mittel- bis langfristig eine örtliche Veränderung ins Auge fassen müssen.

Im Jahr 2007 hat der Kontaktladen und das Streetwork Spritzenmaterial zum ersten Mal seit Bestehen des Kontaktladens kostenlos abgegeben. Dies war vor allem von Seiten der Ärzteschaft schon lange angeregt worden, um das Infektionsrisiko bei Drogengebrauchern zu senken. Wir mussten feststellen, dass die Nachfrage extrem hoch ist und die jährlichen Kosten sich auf ca. 4.500 – 5.000 € belaufen. Freundlicherweise hat die Stadt Tübingen sich bereit erklärt, jährlich 600 € für die Spritzenabgabe aufzuwenden. Spendenanfragen in diesem Zusammenhang waren bislang leider erfolglos, so dass wir verzweifelt auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für dieses Angebot sind. Wir werden es zunächst weiterhin aufrecht erhalten und hoffen, eine langfristige Lösung zu finden.

Streetwork:

Hauptziele:

Verteilen von sterilem Spritzenmaterial:

Das Verteilen von sauberen Spritzbesteck und anderen Materialien geschieht vor Allem unter dem Aspekt der Gesundheitsprävention (Aids, Hepatitis, Abszesse, ...) und um, wenn möglich, beim Gesundheitszustand der Klienten den Status Quo zu erhalten. Es soll so weit als möglich verhindert werden, dass Konsumenten Spritzen mehrmals gebrauchen oder sich die selben Spritzen teilen. Zu diesem Zweck werden Spritzen, Nadeln und andere Artikel verteilt, die einen Drogenkonsum unter möglichst hygienischen Bedingungen ermöglichen. Ergänzend im Angebot des Streetworkers sind außerdem Kondome, Artikel für Frauenhygiene, entzündungshemmende Salbe und Schmerztabletten (nur bei akuten Fällen wie z.B. Zahnschmerzen) und Pflaster.

Dieses Angebot wird von den Klienten gerne und intensiv angenommen. Deshalb ergeben sich über die Abgabe hinaus gute Anknüpfungspunkte zu Gesprächen wie z.B. über Safer-Use oder das Angebot im Kontaktladen.

Rücknahme gebrauchter Spritzen:

Zur Ausstattung des Streetworkers gehört ein kleiner Container zur Rücknahme gebrauchter Spritzen. Sinn dieses Angebotes ist es die Möglichkeit anzubieten, ohne großen Aufwand seine Spritzen fachgerecht zu entsorgen. Dadurch soll verhindert werden, dass Spritzen an öffentlichen Orten einfach weggeworfen und Unbeteiligte gefährdet werden. Obwohl dieses Angebot, das auch im Kontaktladen besteht, nur sehr mäßig angenommen wird, entsteht auch hier immer wieder die Möglichkeit, durch Gespräche die Leute für dieses Thema zu sensibilisieren und alternative Entsorgungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Effektiv ist hierbei zum Beispiel der Hinweis auf den Zusammenhang zwischen „Hinterlassenschaften“ und Vertreibung von öffentlichen Plätzen.

Überleitung zum Kontaktladen

Wie schon erwähnt bieten sich bei der Arbeit auf der Straße immer wieder Möglichkeiten, den Klienten die Arbeit des Kontaktladens vorzustellen und näher zu bringen. Ziel ist es, Hemmschwellen abzubauen und KlientInnen, die bisher mit der Arbeit des Kontaktladens nicht erreicht werden konnten, in den Kontaktladen zu überführen. Dies gelingt immer wieder. Dadurch wird die Zahl der Abhängigen, die sich auf öffentlichen Plätzen sammeln reduziert, da deutlich ist, dass an Öffnungstagen des Kontaktladens die Anzahl der Menschen auf der Straße wesentlich geringer ist. Die Verbliebenen auf der Straße an Öffnungstagen des Kontaktladens gilt es zu erreichen und in das Angebot des Kontaktladens zu überführen.

Grundsätzlich sind die Kontakte auf der Straße oft sehr unterschiedlich im Gegensatz zu denen im Kontaktladen. Dies liegt unter anderem an dem völlig anderen Rahmen. Während die KlientInnen im Kontaktladen Gäste sind und das Personal die Regeln festlegt, ist die Situation auf der Straße fast umgekehrt. Der Spielraum, den der Streetworker im Kontakt mit KlientInnen auf der Straße hat, ist wesentlich größer, da im Kontaktladen einfach verschiedene Regeln unbedingt umgesetzt werden müssen, was auf der Straße nicht der Fall ist. Diese andere Situation ermöglicht sowohl eine völlig andere Art der Kontakte, als auch die Erschließung einer neuen Zielgruppe, nämlich die Gruppe, die im Kontaktladen nicht ankommt.

Immer wieder ist der Streetworker Bindeglied zwischen dem Kontaktladen und Leuten auf der Straße. Als ganz banales Beispiel sei genannt, jemandem zu sagen, dass im Kontaktladen Post auf ihn/sie wartet. Ebenfalls half der regelmäßige Kontakt zwischen Streetworker und Kontaktladenpersonal, ein vollständigeres Bild von der Lebenslage einzelner KlientInnen zu zeichnen, was wiederum wichtig bei der Abstimmung adäquater Hilfsmaßnahmen oder einfach nur dem normalen Umgang ist.